

Himmelsfunken.

Gedicht von J. P. Silbert.

Franz Schubert D 651

Langsam.

Februar 1819.

Der 0 - dem
Wie löst sich

pp

pp

Got - tes v
ä - ther -

die Sehn -
de schwe -

musicalion
klicken für mehr

sucht wach;
res Band!

das
Die

trunk' - ne
heil' - ge

Herz ver -
Thrä - ne

18

geht quillt, in ach, wunder - sü - ssem Ach, Land, das die

24

trunk' ne Herz ver - geht in wunder - sü - ssem
heil' - ge Thrä - ne quillt, ach, nach des Him - mels

musicalion
klicken für mehr

30

Ach.
Land.

pp

Wie mächtig hebt das Herz
Sich zu den blauen Höh'n!
Was macht vor süßem Schmerz
Es ach so zart vergehn?

O süßer Hochgenuss!
Mild wie des Himmels Thau
Winkt Gottes Feiergus
Hoch aus dem stillen Blau.

Und das verwaiste Herz
Vernimmt den stillen Ruf,
Und sehnt sich heimathwärts
Zum Vater, der es schuf.

Typ: Digitale Noten zum Download

Titel: [Himmelsfunken](#)

Komponist: [Franz \(Peter\) Schubert](#)

Epoche: Romantik

Thema: .Ohne Thema

Reihe/Zyklus: Lieder (weltlich)

Schwierigkeit: Mittel

Instrumentierung Gruppe: Sologesang mit Einzelinstrument(en)

Arrangement: Solo>Sop+Klavier

Instrumentierung: Gesang Solo>Sopran(1),Klavier = Kl(1)